

Heizkraft aus der Tiefe

Krämer Erdwärme ist Vorreiter für ein innovatives Bohrsystem

Die Wirtschaftsregion Bruchsal verfügt über viele erfolgreiche und bekannte Unternehmen. Und dann gibt es jene Weltmarktführer oder revolutionäre Newcomer, die außerhalb ihrer Branche (noch) kaum bekannt sind. Diese neue BNN-Serie in Kooperation mit der Regionalen Wirtschaftsförderung Bruchsal stellt monatliche „Heimliche Stars“ der Region vor.

Dettenheim. In die Tiefe gehen, um zu heizen: Das ist das Prinzip der Erdwärme. Sie gilt als nachhaltig, ressourcenschonend und ökologisch, vereint also alle Schlagworte zur Energiewende. Dennoch ist die Technik weitgehend unbekannt – oder man begegnet ihr mit Vorbehalten. Zu Unrecht, meint Edelbert Krämer. Bereits 1991 gründete er die „Krämer Erdwärme GmbH“, zunächst mit Sitz in Hambrücken, seit 2004 in Rußheim.

Seine Kunden reichen entlang der Rheinschiene von der Ortenau bis nach Hessen. „Die Rheinebene ist ideal: Ein relativ weicher Untergrund, wo man leicht bohren kann“, sagt Krämer. Das Hohlbohrschnecken-Verfahren mit Verdränger-Prinzip hat er in der Region eingeführt und zertifiziert.

Dabei muss es nicht mal so tief und so heiß sein: Mit zwölf Grad warmem Wasser aus 50 Metern Tiefe lässt sich ein Wohnhaus heizen. Doch hinter dieser einfachen Gleichung steckt jede Menge Know-how. Mit einer speziell entwickelten Hohlbohrschnecke, die Edelbert Krämer nach eigenen Vorgaben bauen ließ, werden je nach Heizbedarf Bohrlöcher neben dem Gebäude errichtet. Ist die entsprechende Tiefe erreicht, werden im Inneren des Bohrers die Kunststoffrohre, sogenannte Erdsonden, eingeführt, in denen später das Wasser zirkuliert. Ein Kunststoffrohr führt in den Keller des Gebäudes, in dem ein Wärmetauscher die Wärme entnimmt und das nun kalte Wasser mittels Pumpe in

den Kreislauf schickt, wo es erwärmt wird. Ist die Leitung verlegt, wird die Umgebung von dem geschlossenen System nicht mehr beeinflusst. Im Haus gibt es keinen Brenner oder Brennstofftank, lediglich für die Wärmepumpe wird im Technikraum der Platz eines Kühlschranks benötigt.

Mit einer Wärmepumpe mit Erdsonden, sogenannte Sole-Wärmepumpen, kann man heizen, kühlen und Brauchwasser erwärmen. Im Vergleich zu Luftwärmepumpen, die in manchem Vorgarten vor sich hin brummen, sind die Geräte für Erdwärme extrem leise: „Man muss schon genau hinhören, ob sie überhaupt eingeschaltet sind“, so Krämer. Der wartungsfreie Betrieb der Anlage führt auch dazu, dass weder Heizungsbauer noch Schornsteinfeger sie befürworten – es gibt ja nicht einmal einen Kamin. Und anders als bei der Verbrennungstechnik, bei der regelmäßige Inspektionen und Abnahmen anstehen, wird der Heizungsmonteur nach dem Einbau einer Erdwärme-Anlage erst einmal nicht mehr ins Haus kommen.

Nicht gerade geschäftsfördernd waren dagegen Nachrichten aus Stauffen, wo durch Bohrungen in Anhydritschichten Wasser eingedrungen war und dadurch Bewegung an der Oberfläche entstand. Natürlich hat man in Dettenheim die Vorgänge genau verfolgt – und den Kopf geschüttelt über die vermeidbaren Fehler. Der wichtigste Unterschied liegt aber in der Beschaffenheit des Bodens: In der Rheinebene kommt das tückische Anhydrit nicht vor. Zudem arbeitet das Unternehmen eng mit dem Landratsamt zusammen.

„Unter der Hacke ist es dunkel“, weiß auch Marion Vöröshazi, zuständig für den Gewässerschutz im Amt für Umwelt und Arbeitsschutz. Daher bedarf jedes Projekt gewisser Vorbereitung, wie etwa den Blick in die Karten. Auch kann sich ein Interessent vorab kostenfrei informieren, ob auf seinem Grundstück überhaupt Erdwärme in dieser Form genutzt werden kann. Bauherren können sich

zudem über Fördergelder freuen: Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) fördert Wärmepumpen und Erdsondebohrungen mit mindestens 4 500 Euro. Weil nicht jeder mit den Formularen vertraut ist, gibt es bei Erdwärme Krämer hierfür eigenes Personal.

Landes- und bundesweit nimmt Krämer in den letzten zwei Jahren eine gesteigerte Nachfrage wahr. Nicht nur für Privathaushalte ist Erdwärme interessant, auch Firmen wie die RONAL GmbH in Forst erkennen Sparpotenzial und Signalwirkung: „Beim Neubau des Verwaltungsgebäudes der RONAL GmbH haben wir uns für die Heizung und Kühlung durch Erdwärme entschieden, da es uns wichtig ist, Primärenergie zu sparen und somit einen Beitrag zu umweltschonendem Wirtschaften zu leisten“, erklärt RONAL-Geschäftsführer Michael Junker. Durch die Brunnen der Firma Krämer wird die Temperatur des Grundwassers sowohl zur Heizung als auch zur Kühlung des modernen Gebäudes genutzt, was laut Junker noch einen weiteren Vorteil hat: „Neben dem Umweltaspekt erzielen wir damit auch ein sehr angenehmes Raumklima für unsere Mitarbeiter.“ Armin Herberger



Heimliche Stars

Stichwort

Krämer Erdwärme GmbH wurde von Edelbert Krämer 1991 zunächst in Hambrücken gegründet, seit 2004 ist der Firmensitz in Dettenheim. Die Firma beschäftigt inzwischen 22 Mitarbeiter und hat mit der Hohlbohrschnecke seit 2011 über 300 Anlagen zwischen Offenburg und Darmstadt in der Rheinebene gebohrt. Das Bohrverfahren hat Krämer speziell für die Geologie der Rheinebene entwickelt, es ist inzwischen in fast allen Bundesländern zugelassen. In Baden-Württemberg arbeiten insgesamt nur drei Firmen mit dieser Technik. cah



EDELBERT KRÄMER ist Gründer und Geschäftsführer der Krämer Erdwärme, einem von nur drei Unternehmen im Land, das die Technik nutzt. Foto: Simone Staron

„Direkt hinter mir kniete der Kohl'sche Riese“

Irena Mayer verbrachte ihre Ferien im Kloster Oggersheim und lernte dort die Familie Kohl in der Kirche kennen

Die schönsten Erinnerungen an einen ganz besonderen Sommer? Sie liegen bei vielen Menschen in der Kindheit. In der Serie „Sommer meiner Kindheit“ berichten BNN-Leserinnen und -Leser über ihre Kindheitserinnerungen an die warme Jahreszeit – ob unvergessliche Urlaubserlebnisse oder denkwürdige Begebenheiten zu Hause. Heute erscheint der letzte Teil dazu.

Welche hochrangige Persönlichkeit ist von Helmut Kohl, dem bislang dienstältesten und mittlerweile verstorbenen Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, etwa 25 Mal per Handschlag begrüßt und vertraulich mit dem Vornamen angesprochen worden? Etwa mit „Guten Morgen, mein Fräulein“ oder „Guten Morgen, kleine Irena“.

Bei der von ihm begrüßten Irena handelte es sich um das Wiesentaler Mädchen Irena Mayer, die sieben Jahre lang ihre vierwöchigen und aufregenden Ferien in einem katholischen Schwesternhaus verbrachte.

Für die kleine Irena war es das „Kloster“, das Domizil der Mallersdorfer

Schwestern im pfälzischen Oggersheim. Großtante Anna Machauer gehörte zu dieser „Kongregation der Heiligen Familie“ und hatte als Novizin beim Ordensgelübde ihren weltlichen Namen Anna ablegen und den griechischen Namen Irena annehmen müssen.

1953 sorgte die Nonne dafür, dass auch der Nachwuchs der mit ihr verwandten Familie Mayer auf den in der Region bislang unbekannt Vornamen Irena getauft wurde.

„Mit gefühl es im Schwesternhaus bestens“, erinnert sich die inzwischen verheiratete Irena Schmidhuber. „Ich übernachtete in einem zellenähnlichen Raum, nahm an den Mahlzeiten teil, half im angegliederten Kindergarten und in der Nähstube mit. Außerdem durfte ich die Pfarrsekretärin unterstützen, als Hilfsmesnerin arbeiten und den Bettlern und Obdachlosen ihr Essen ausgeben.“

Schwester Irena, als Krankenschwester im Einsatz, radelte indessen durch

Oggersheim, etwa um Spritzen zu verabreichen oder Verbände zu wechseln. Im Laufe der Zeit hatte sie ziemlich alle Oggersheimer kennengelernt, darunter auch die Familie Helmut und Hannelore Kohl.

Jeden Sonntag besuchten die schon etwas prominenteren Kohls das Hochamt in der Schloss- und Wallfahrtskirche Maria Himmelfahrt: zunächst zu zweit, später hatten sie auch die kleine Buben Peter und Walter dabei. Die 16 Ordensschwestern durften die zwei vorderen Bänke auf der linken Frauenseite belegen. Klein Irena saß in der zweiten

Reihe ganz außen, um eine gute Sicht auf den Altar zu haben. „Direkt hinter mir kniete ein Riese. So kam es mir damals vor. Ich konnte nicht einmal umschauen, weil er mir die ganze Sicht versperrte“, erinnert sie sich an den 1,93-Meter-Mann.

Oh, das sei ein ganz wichtiger Mann, sagte ihre fromme Großtante, die offen-

sichtlich mit prophetischer Gabe gesegnet war: „Der wird vielleicht einmal sogar Bundeskanzler.“ Doch dazu sollte es noch ein paar Jahre dauern. Helmut Kohl war damals der Landtagsabgeordnete des Wahlkreises Ludwigshafen, seit 1963 Fraktionschef, seit 1966 Landesvorsitzender der CDU und wurde bereits gehandelt als Nachfolger von Ministerpräsident Peter Altmeier.



Sommer meiner Kindheit

Nach jedem sonntäglichen Gottesdienst standen die Nonnen noch zu einem Schwätzchen vor der Kirche zusammen. Jedes Mal gesellte sich Kohl hinzu. „Weil er meine Großtante gut kannte und sie ihn, sagte er immer: Ich grüße die Schwester Irena und die kleine Irena. Dabei streckte er mir seine wuchtige Hand entgegen. Im Laufe meiner sommerlichen Ferienzeiten in Oggersheim kam ich so auf etwa 25 Kohl'sche Handreichungen“, erinnert sich Irena Schmidhuber. ber



DIE KLEINE IRENA verbrachte sieben Jahre lang die Sommerferien bei ihrer Tante Irena im Domizil der Mallersdorfer Schwestern. Fotos: pr/ber

—Anzeige—

FASHION
PARK
NUßLOCH



verkaufsoffener
SONNTAG
am 10.09. 13–18 Uhr
mit Ponyreiten
von 14–16 Uhr

Musterteileverkauf im Fashion Park Nußloch

Musterteile zu Schnäppchenpreisen in Größe 38 der Marken
Betty Barclay · Betty & Co · Gil Bret · Vera Mont · Cartoon

15. & 16.09.2017
Fr 13 – 19 Uhr, Sa 10 – 16 Uhr

Der Musterteileverkauf findet im Zelt auf dem Parkplatz des Fashion Park statt!
Am 15. & 16.09. werden ab 9 Uhr vor dem Zelt Einlass-Nummern verteilt. Bitte zeigen Sie diese beim Einlass vor.
Aufgrund des großen Andrangs kann es zu Wartezeiten kommen – vielen Dank für Ihr Verständnis!

Fashion Park Nußloch, Max-Berk-Straße 20, 69226 Nußloch · Öffnungszeiten: Mo – Fr 10 – 19 Uhr, Sa 10 – 18 Uhr, www.fashionpark.de

LIFESTYLE % OUTLET

Betty Barclay Vera Mont GIL BRET

CARTOON CAMEL ACTIVE DIGEL
FABRIKVERKAUF

haTRIC CALAMAR Kneipp®

BLANK HOME MUSTANG
True Denim SCHIESSER

FRAAS felina MARVELIS

Gubor DAS BESONDERE AN MIR
SPEIDEL SALAMANDER®